

Dateiname: IA5202;F,50JahreStFloria

Ansprache

**anlässlich
des Festsaktes zum**

**50-jährigen Jubiläum des
Gästehauses Sankt Florian**

am Freitag, dem 26. Mai 2006

in Hinterzarten-Bruderhalde am Titisee

Bearbeiter:

Dr. Andrea F. Rosenauer / Hermann Schröder

Dauer: 20 min

I. Anrede

Sehr geehrter Herr Präsident Dr. Knödler,
sehr geehrter Herr Landrat Glaeser,...
sehr geehrte Damen und Herren!

II. Einweihung des Feuerwehrheimes am 10. Mai 1956

Am 10. Mai 1956 hat der erste Innenminister des damals neu gegründeten Landes Baden-Württemberg, Herr Innenminister Fritz Ulrich, in Anwesenheit von rund 1.000 Gästen der Feuerwehren aus dem ganzen Land das Feuerwehrheim Sankt Florian seiner Bestimmung übergeben.

1000 Gäste! Das zeigt, wie wichtig dieses Ereignis damals für die Feuerwehren im Land war.

Ich freue mich, dass ich, als sein 13. Nachfolger, heute mit Ihnen das 50. Geburtstagsfest dieses bedeutenden Sozialwerkes feiern darf und bei der Grundsteinlegung für einen Neubau mitwirken kann.

Das Feuerwehrheim Sankt Florian hat sich über all die Jahre vom Heim zum zeitgemäßen Gästehaus gemauert. Zu einem gastfreundlichen Ort der Erholung im Kreise von Kameraden, Kollegen und deren Angehörigen. Und das in einer landschaftlich äußerst reizvollen und attraktiven Umgebung.

III. St. Florian als entscheidender Kristallisationspunkt

„Sankt Florian“ war und ist für das baden-württembergische Feuerwehrwesen mehr als nur ein Feuerwehrheim oder ein Gästehaus. Im historischen Rückblick beleuchtet war St. Florian vielleicht sogar **der entscheidende Kristallisationspunkt für die Einheit der Feuerwehren** in unserem Südweststaat.

Dieses Haus schweißte nach der Gründung des Landes Baden-Württemberg im April 1952 die Feuerwehren der ehemaligen Länder Baden, Südwürttemberg-Hohenzollern und Württemberg-Baden zusammen. Ohne „Sankt Florian“ wäre es den Feuerwehren im jungen Bundesland vielleicht ähnlich ergangen wie vielen anderen Verbänden. Viele haben über Jahre – ja Jahrzehnte

hinweg, teilweise bis heute noch - die Einheit unseres Landes in ihren Verbandsstrukturen nicht nachvollzogen. Ganz anders die Feuerwehren

Ob die Verantwortlichen an der Spitze unserer Feuerwehren damals bewusst mit ihrem Wunsch nach einem gemeinsamen Feuerwehrrholungsheim den Gedanken verbunden hatten, damit auch das Zusammenwachsen der Menschen in den Feuerwehren zu forcieren, kann ich Ihnen nicht belegen. In Kenntnis der Lebensleistung der beiden großen Feuerwehrmänner, die damals die Hauptverantwortung trugen - die Verbandsvorsitzenden Hehn und Bürger - kann man davon aber wohl getrost ausgehen.

Der damalige Badische Landesfeuerwehrverein und der Württembergische Landesfeuerwehrverband hatten eine **Vision**. Sie wollten ein Feuerwehrrholungsheim im Südwesten der Republik.

Ein glücklicher Zufall sorgte dafür, dass damals die richtigen Leute am rechten Platz waren: Der Badische Feuerwehrverband wurde von Herrn **Ludwig Hehn**, einem Hotelier aus Achern, geleitet. Dem Württembergisch-Hohenzollerische Verband stand Herr **Albert Bürger**,

eine freier Architekt aus Rottweil, vor. Zwei äußerst engagierte Fachleute mit Mut, mit Ideen, mit den richtigen Kontakten und vor allem mit einem untrüglichen Weitblick.

Auf der einen Seite der Hotelier, der wusste, wie ein Gästehaus wirtschaftlich eingerichtet und betrieben werden muss. Auf der anderen Seite der Baumeister, der die baulichen Akzente setzen konnte. Somit eine optimale Symbiose für unser Feuerwehrheim.

Die gemeinsamen Anstrengungen zur Finanzierung und die gemeinsame Freude an einem solchen Sozialwerk brachten die Feuerwehrleute Badens und Württembergs in der Folge einander schnell näher. Noch lange bevor ein Landesfeuerwehrverband für ganz Baden-Württemberg gegründet wurde, entschlossen sich die Feuerwehren zur Gründung eines gemeinsamen Vereines Baden-Württembergisches Feuerwehrheim Titisee e.V.

Dies war der Grundstein für eine gemeinsame Zukunft und für ein kameradschaftliches Miteinander, das später in der Gründung des Landesfeuerwehrverbandes Baden-Württemberg seine Vollendung fand.

IV. Das Gästehaus als Vorbild

Die Feuerwehren haben am „Feuerwehrheim St. Florian“ beispielgebend vorgemacht, wie man Organisationen und Strukturen zusammenführt:

Man mache die Menschen zu Freunden und lasse in ihnen den Wunsch nach organisatorischer Einheit wachsen. Für diese großartige Leistung gilt den Visionären der damaligen Zeit unser herzlicher Dank.

Anfang 1953 kaufte der Verein „Feuerwehrheim“ das Gelände am Titisee auf der Gemarkung Hinterzarten-Bruderhalde. Schon im Frühjahr 1954 erfolgte der Spatenstich. Im Mai 1956 nach nur drei Jahren wurde das Heim seiner Bestimmung übergeben. Dies war eine beachtliche Leistung angesichts der Kürze der Zeit und der schwierigen Finanzsituation - man bedenke, es war die Nachkriegszeit!

Dies zeigte aber einmal mehr, was der Gemeinschaftsinn der Feuerwehren bewirken kann. Auch die Landes- und Kommunalpolitiker kennen diesen machtvollen Gemeinschaftssinn der Feuerwehren. Wir haben ihn

sowohl fürchten als auch schätzen gelernt. Bewahren Sie sich diese Stärke! Arbeiten Sie zusammen, gestalten Sie kooperativ und wirken Sie gemeinschaftlich. Dann sind Sie unschlagbar!

So ist dieses Gästehaus Sankt Florian zweifelsfrei ein schönes und überzeugendes Beispiel für die Umsetzung des Leitspruchs der Feuerwehr:

„Einer für Alle, Alle für Einen“.

V. 50 Jahre Feuerwehrgesetz Baden-Württemberg

Im Jahr 1956 wurde aber nicht nur das Feuerwehrheim St. Florian seiner Bestimmung übergeben. Wir können noch ein zweites Jubiläum in diesem Jahr feiern: **50 Jahre Feuerwehrgesetz Baden-Württemberg.**

1956 wurden die drei damals geltenden Feuerwehrgesetze zu einem vereint. Die Geschichte des Feuerwehrgesetzes steht somit im Gleichklang mit der Geschichte unseres Feuerwehr-Gästehauses.

Dieses erste gemeinsame Feuerwehrgesetz Baden-Württemberg war und ist ein Spiegelbild unserer baden-württembergischen Vielfalt und deren Stärken.

Das Gesetz vereinte in sich Elemente aller drei bis dahin geltenden Gesetze der früheren Länder Württemberg-Baden, Baden und Südwürttemberg-Hohenzollern. Damit ist auch es ein Symbol für das fruchtbringende Zusammenwachsen der Feuerwehren.

Vorbild für die Stellung der Feuerwehr als gemeindliche Einrichtung war das badische Landesgesetz. Aus Baden entspringt beispielsweise das im Feuerwehrwesen verankerte Selbstverwaltungsrecht und die Selbstführung der Feuerwehren.

Demokratische Ideen - von den freiheitsliebenden und liberalen Badenern!

Von den ökonomisch denkenden – man könnte sagen: von den sparsamen Schwaben kam hingegen die Feuerwehrabgabe. Vielen noch gut im Gedächtnis, aber inzwischen von den Gerichten „kassiert“.

Auch die Finanzierung des Feuerwehrwesens aus Mitteln der Feuerschutzsteuer ist württembergisch. Eine Finanzierung, die wesentlich zur Funktionsfähigkeit der Feuerwehren beiträgt und die es mit aller Macht zu erhalten gilt.

Sie sehen, jeder Landesteil hat das eingebracht, worin er besonders gut war - und gut ist. So kam - wie kann es auch anders sein, wenn sich starke Partner verbünden - etwas Gutes dabei heraus!

Das Feuerwehrgesetz ist - ebenso wie das Gästehaus Sankt Florian - eine Erfolgsgeschichte.

Obwohl es seit 1956 19-mal geändert wurde, sind die Grundzüge des Gesetzes im wesentlichen unverändert geblieben. Das zeigt, dass die Organisation und der Aufbau der Feuerwehren nach wie vor zeitgemäß oder - wie es neudeutsch heißt - up to date - sind.

Niemand hat bisher ernsthaft diskutiert oder gefordert, das System „Feuerwehr“ grundlegend zu ändern, zu privatisieren, zu einer Pflichtfeuerwehr umzuwandeln oder gar „out to sourcen“.

Niemand hält unsere Feuerwehr für überflüssig, inkompetent, unfähig oder mit zu viel Personal ausgestattet. Das kann beileibe nicht jede staatliche Institution von sich sagen. Und darauf können Sie stolz sein.

VI. Ausblick auf die kommenden Jahre

Das Feuerwehr-Gästehaus Sankt Florian steht vor einem Aufbruch, genau wie auch das Feuerwehrgesetz. Beide sollen nun fit für die Zukunft gemacht werden.

Das Gästehaus St. Florian wird in den nächsten Jahren modernisiert. Wir im Innenministerium wollen das Feuerwehrgesetz in dieser Legislaturperiode novellieren.

Bei beiden Projekten geht es nicht darum, etwas völlig Neues zu schaffen, sondern darum, das Vorhandene, das sich ja bisher als sehr sinnvoll und erfolgreich erwiesen hat, zu bewahren und es behutsam in die Zukunft zu führen.

- Es gilt, die Feuerwehren zu erhalten.
- Es gilt, die Feuerwehren zu stärken.
- Es gilt, die Feuerwehren fit für die Zukunft zu machen.

Ein Feuerwehr-Gästehaus, das dazu dient, das Gemeinschaftsgefühl der Feuerwehren zu stärken, trägt dazu ebenso bei wie ein Feuerwehrgesetz, das an die Erfordernisse der heutigen Zeit angepasst ist. Das Wichtigste ist aber, den Geist der Freiwilligkeit und den Geist der Selbstverwaltung weiterhin zu leben.

Ich möchte an dieser Stelle den langjährigen Vorsitzenden des Landesfeuerwehrverbandes **Albert Bürger** zitieren, zumal er eng mit der Geschichte des Gästehauses und dem Zusammenwachsen der Feuerwehren verbunden ist:

„Die kommunale Aufgabe des Feuerlöschwesens... kann nur dann eine höchste Wirksamkeit für die Bürgerschaft und die Vermögenswerte des Volkes erreichen, wenn dieses Feuerwehrwesen auch bezahlbar ist.

Mit Sicherheit wird dies ohne ein Höchstmaß an Ehrenamtlichkeit in den Freiwilligen Feuerwehren nicht möglich sein.“

Bei der anstehenden Überarbeitung des Feuerwehrgesetzes sollte uns dies oberstes Gebot sein.

Ehrenamtlichkeit setzt aber auch ein gerütteltes Maß an Selbstverantwortung und Selbstverwaltung voraus.

Deshalb möchte ich den Feuerwehrangehörigen in Baden-Württemberg für die Zukunft wünschen, dass die Politiker Albert Bürgers Wunsch auch in Zukunft befolgen mögen:

„Selbstverwaltung soviel als möglich - Aufsicht soviel als nötig!“

ICH stehe hierzu!

Diese Forderungen, die Albert Bürger schon vor über 20 Jahren, nämlich 1983 stellte, haben nichts an ihrer Aktualität eingebüßt. Ohne die Ehrenamtlichkeit in den Freiwilligen Feuerwehren wäre das Feuerwehrwesen nicht bezahlbar. Und ohne Selbstverantwortung und

Selbstverwaltung würde es vermutlich keine solch engagierten Feuerwehrleute geben, wie dies unsere über 120.000 Feuerwehrangehörigen in Baden-Württemberg sind.

VII. Unterstützung der Feuerwehren durch das Innenministerium

Ich erachte es deshalb als eine außerordentlich wichtige Aufgabe meines Hauses, die Feuerwehren zu unterstützen.

Aus diesem Grunde war es für uns ein Anliegen, die Modernisierung des Feuerwehrgästehauses Sankt Florian mit 4,5 Millionen € zu fördern.

In diesem Zusammenhang und aus Anlass der heutigen Feierstunde möchte ich alle verantwortlichen Politiker in den Städten, Gemeinden, im Land und im Bund daran erinnern, dass Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement nur dann eingefordert werden können, wenn die Politik und der Staat – dort wo nötig und möglich – finanzielle und professionelle Hilfe zur Seite stellen.

Und dies hat die Landesregierung und dies hat mein Haus mit der Förderung der Modernisierungsmaßnahme „Titisee“ gerne getan. Die Grundsteinlegung am heutigen Tag ist ein wichtiger zukunftsweisender Schritt für die Feuerwehren in Baden-Württemberg.

VIII. Dank und Schluss

Am Schluss einer Rede steht traditionell der Dank. Dem möchte ich mich auch heute nicht verschließen. Herr Dr. Knödler, Sie haben in Ihrer Rede bereits die Personen genannt, die an der Erfolgsgeschichte „Feuerwehrheim Titisee“ mitgeschrieben haben. Ihnen allen danke ich ebenfalls von ganzem Herzen.

Erlauben Sie mir stellvertretend für die vielen, die an irgendeiner Stelle in den 50 Jahren ihren Beitrag geleistet haben, drei Personen zu nennen, in deren bewährte und engagierte Hände das Geschick des Gästehauses in der jüngeren Vergangenheit lag.

Es sind dies:

Sie Herr **Englerth** als langjähriger Vorsitzender;

Sie Herr **Dr. Knödler** als derzeitiger Vorsitzender und Ihrer beider langjähriger Geschäftsführer, Sie Herr **Willi Dongus**.

Ihnen gebührt unser Dank, unsere Anerkennung und unser Beifall!

- Lassen Sie uns nun gemeinsam 50 Jahre Feuerwehrgästeheim St. Florian feiern.
- Lassen Sie uns stolz sein auf das im Feuerwehrwesen bisher Erreichte.
- Lassen Sie uns aber mit der Grundsteinlegung auch optimistisch in die Zukunft blicken und gemeinsam die anstehenden Herausforderungen und Aufgaben bewältigen.
- Ich bin mir sicher, die Feuerwehr ist dafür bestens gerüstet.

Dem Gästehaus, den Menschen, die darin arbeiten und seinen Gästen sage ich ein herzliches Glück auf.